

einfachste Schwingungsart eines an seinen beyden Enden freyen Stabes, von welcher bisher die Rede war, hervorbringen lassen, sondern auch jede andere Schwingungsart sowohl gerader und gebogener Stäbe, als auch größerer und breiterer Flächen aller Art \*); es würden aber alle dergleichen Einrichtungen viel zu gekünstelt und mit zu vielen Schwierigkeiten verbunden seyn, als daß sich ein vortheilhafter Gebrauch davon zu dem Bau eines Euphons machen ließe.

An einem Stabe, dessen eines Ende (welches zugespitzt seyn kann) fest, und das andere frey ist, ließe sich die Schwingungsart, wo in einer Entfernung von dem freyen Ende, die beynabe den dritten Theil der Länge betragen kann, ein Schwingungsknoten ist, zu den tiefsten Tönen eines Euphons benutzen. Fig. 45 stellt einen solchen Stab vor, der unten bey n auf den Steg eines Resonanzbodens befestigt oder stark aufgestemmt, und in einer Entfernung von dem untern Ende, die etwa den dritten Theil der Länge beträgt, mit einem Streichstabe versehen ist. Der Schwingungsknoten bey t könnte sodann durch einen Strang von Fäden an dem Stege eines senkrechten Resonanzbodens auf die vorher gezeigte Art befestigt werden. Der Klangstab kann etwas dünner seyn, als zu der vorher beschriebenen Einrichtung eines Euphons. Bey einigen angestellten Versuchen fand ich, daß sehr tiefe Töne sich auf diese Art gut und stark hervorbringen ließen; zu den mitt-

---

\*) In Paris haben sich in neuerer Zeit Einige mit Untersuchungen holzerner Flächen vermittelst eines mit nassen Fingern der Länge nach gestrichenen gläsernen Streichstabes, beschäftigt. Nun ist es zwar recht gut, wenn immer mehrere Untersuchungen geschehen und wenn auch manches davon praktisch angewendet wird; aber nur muß man sich nicht die erste Idee dieser Art von Klanghervorbringung zueignen wollen, denn die habe ich schon im Jahre 1789 gehabt, und im Anfange des Jahres 1790 an meinem Euphon praktisch gezeigt.